

130 Jahre Dentsply Maillefer

Präzision und Innovation in der Endodontie

Maillefer feiert Jubiläum: 1889 – vor genau 130 Jahren – begann Auguste Maillefer, Zahnarzt und ehemaliger Uhrmacher, mit der Herstellung eigener Instrumente, die mehr seinen Bedürfnissen und denen seiner Kollegen entsprachen. Dies war der Beginn eines höheren Behandlungsstandards für Patienten. Maillefer ist heute eine Marke von Dentsply Sirona und gilt weltweit als führender Hersteller von endodontischen Lösungen.

Seit 130 Jahren ist Maillefer nicht nur eine der weltweit grössten Business Units im Endodontie-Bereich, sondern mit derzeit mehr als 750 Mitarbeitern auch einer der grössten Arbeitgeber im Kanton Waadt. Ein Grossteil der integrierten Lösungen und innovativen Produkte, die Dentsply Sirona auf dem Gebiet der Endodontie anbietet, wird an diesem Schweizer Standort produziert. In Verbindung mit kontinuierlicher Innovation trägt dies wesentlich zur Weiterentwicklung der Abteilung Endodontics von Dentsply Sirona bei. Bei Maillefer werden innovative Ideen entwickelt und optimierte Lösungen produziert, um den klinischen Erfolg endodontischer Behandlungen zu verbessern.

Wettbewerbsvorteil für Kunden

Maillefer beschäftigt ein eigenes Engineering-Team, das kundenspezifische Maschinen entwickelt, um den Produktionsprozess von Dentalinstrumenten vor Ort zu unterstützen. Das Team besteht aus 40 Mitarbeitern, darunter sehr erfahrene Ingenieure, die anspruchsvolle

Produktionssysteme mit integrierter Qualitätskontrolle bauen. Die speziell für die Herstellung von Dentalinstrumenten entwickelten Maschinen sind sehr viel fortschrittlicher als die meisten anderen auf dem Markt erhältlichen Maschinen. Dank der eigenen Maschinenproduktion bleibt das Know-how des Herstellungsprozesses im Unternehmen. Maillefers eigene Erfahrungen im Bereich Zahnmedizin und die Qualitätssicherung durch Eigenproduktion ermöglichen es, Zahnärzten einzigartige Lösungen anzubieten, auf die sie vertrauen können. Dies bietet den Kunden einen Wettbewerbsvorteil.

Kontinuität durch Innovation

Auguste Maillefer wurde von der frühen Erkenntnis inspiriert, dass die Instrumente der damaligen Zeit ohne die entsprechenden Kenntnisse in der Zahnheilkunde hergestellt wurden. Die Kombination seiner technischen Fachkenntnisse und klinischer Erfahrung verschaffte ihm einen Vorsprung auf andere Hersteller, indem er hoch innova-



tive und technologisch fortschrittliche Instrumente für sich und seine Kollegen entwarf. Der weltweite Zugang zu fortschrittlichen, spezialisierten und zuverlässigen endodontischen Therapien sowie die aktuelle Expertise wären ohne die Arbeit des frühen Pioniers Auguste Maillefer nicht möglich gewesen.

Seit der Gründung des Unternehmens wurden die Lösungen und Dienstleistungen ständig erweitert. Zunächst während der Partnerschaft mit Dentsply, die es Maillefer ermöglichte, seine internationale Präsenz auszubauen, und anschliessend mit Sirona, wobei die Abdeckung der Kundenbedürfnisse deutlich erhöht werden konnte. Innovation liegt dem Unternehmen im Blut und es gelingt immer wieder, sich «neu zu erfinden», um weiterhin ein wichtiger Akteur im Dentalmarkt zu bleiben.

Die Produktion bei Maillefer früher und heute.

Heute produziert Maillefer mehr als 1 Million Feilen täglich für Kunden auf der ganzen Welt.

Schweizer Präzision

Die Feilensysteme von Maillefer/Dentsply Sirona Endodontics sind ein Paradebeispiel für Produktentwicklung mit Schweizer Präzision. So bieten zum Beispiel die Produktfamilien ProTaper und WaveOne Gold dem Zahnarzt dank der hohen Widerstandsfähigkeit und Schneidleistung optimale Unterstützung beim Aufbereiten von Wurzelkanälen. Das neue dentinschonende Behandlungskonzept TruNatomy ist für Zahnärzte ebenfalls eine hervorragende Option zur Wurzelkanalaufbereitung und enthält alle Instrumente und Materialien für eine reibungslose und vorhersagbare Wurzelkanalbehandlung.

Dr. Clifford J. Ruddle, DDS, der bei der Entwicklung der Endo-

dotiefenensysteme ProTaper und WaveOne Gold mit Maillefer zusammengearbeitet hat, sagt: «Ich bin überzeugt, dass sich 1889 die Schweizer Gründerväter das Maillefer von 2019 nicht hätten vorstellen können. Im Besonderen den bemerkenswerten Einfluss, den die Marke als führendes Unternehmen im internationalen Gesundheitswesen hatte und auch weiterhin haben wird. Es war mir eine grosse Ehre, im Laufe der Jahre im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Maillefer-Team eine Rolle bei der Entwicklung mehrerer führender endodontischer Produkte gespielt zu haben. Das Genie von Maillefer sind seine Mitarbeiter und deren Vorstellungskraft, neue, innovative und sehr nützliche Produkte von perfekter Qualität zu erschaffen, die dazu dienen, Zahnärzte zu stärken, die Patientenversorgung zu verbessern und Leben zu verändern.»

Zur Erinnerung an Prof. Dr. Dr. Yoram Raveh

Eine Würdigung von Dr. Philippe Daniel Ledermann zum Andenken an Prof. Dr. med. et. Dr. med. dent. Yoram Raveh (Köniz/Bern). Prof. Raveh war ein international anerkannter Kiefer- und Gesichtschirurg und verstarb Anfang Juli 2019.

«Meine Frau und ich waren zeitlich etwas knapp dran. Als wir eintrafen, standen die meisten Gäste in der grossen Halle beim Aperitif: Honoratioren der zahnmedizinischen Kliniken, Vertreter der Fakultät und der übrigen Universität, ehemalige Doktoranden und unzählige Leute, die ich nicht kannte. Unter den Gästen erkannten wir schon mal

Prof. Dr. Yoram Raveh. Raveh und ich hatten seinerzeit am Tierspital in Bern – jeder im Hinblick auf die Habilitation – tierexperimentelle Studien betrieben, deshalb kannten wir uns gut. Raveh kam hektisch auf uns beide zu wie damals im Tierspital: Auch dort huschte er jeweils wie ein Geist vorbei, stets eine Davidoff im Mund. Wer ihn verpasste, konnte ihn noch lange riechen.

Raveh war ab und zu bei uns zu Gast gewesen. Wir hatten nie einen anderen Menschen kennengelernt, der auch nur annähernd so überhat sprach wie er. Seine Sätze kamen wie Geschosse, wie Schrotkugeln daher – eine schneller als die andere und doch alle gleichzeitig. Kein menschliches Wesen vermochte so schnell zu hören, wie Raveh sprach. Der Mann war aber auch ein blitzgescheiter Denker. Er dachte seinen gesprochenen Worten immer ein



LEBEN

Jede Lebensreise verläuft auf ihre Weise, wie die Bö in ein Blatt verweht, keiner weiss, wohin es geht, niemand rat den nächsten Tag, ahnt nicht, was da kommen mag, wann die letzte Stund' verrinnt und die Ewigkeit beginnt.

Dr. Philippe Daniel Ledermann

paar Sätze voraus, denen die Laute wie übermüdete Staffelnauer hinterherrannten. Deshalb waren seine Worte oft kaum verständlich. Er hatte in Bern und in Israel, der Heimat seiner Ahnen, studiert und war ein begnadeter Maxillofazialchirurg geworden. Raveh operierte überall dort, wo andere keine Ahnung mehr gehabt hätten, in welchem Teil des menschlichen Kopfes sie sich eigentlich befanden. Der göttige Himmel seiner semitischen

Väter musste seinen dünnen Fingern tausend kleine Stielaugen geschenkt haben, welche die Nerven und Blutbahnen im quellenden Blut und verschmierten Gewebe haarscharf erkannten, wo andere Augen nur noch einen Haufen Fleisch sahen. Wie Raveh operierte, konnte man nicht lernen; es war reine Begabung. (Text aus «Papierlettern»). Dr. Raveh war eine Kerze, die stets an beiden Enden brannte. Als Ordinarium und Klinikchef war er

überall und konstant auf Draht, nicht nur als Operateur, ebenso als Forscher und Referent. Was er machte, tat er richtig und gut, ohne grossen Aufsehen. Dabei grenzten seine operativen Eingriffe nicht selten fast an Zauberei. Die Fachwelt kannte den Raveh und seine Operationen aus allen Kontinenten der Erde; sein Name bürgte für absolute Präzision.

So bekannt er auch als Kliniker war, so wenig wusste man privat von ihm. Beruf und Familie trennte er strikt, gab nichts preis. Da und dort war allerdings bekannt, dass er in Heidi eine Frau hatte, die ihn trug, ein seelenverwandter Mensch, ohne den er überhaupt nicht hätte aktiv sein können. Nichts drückte diese enge Beziehung deutlicher aus als die Worte der innigen Verbundenheit seiner Frau Heidi in der Todesanzeige.

Wir werden uns vor einem grossen Arzt und Forscher und wünschen seiner Frau Heidi und der Tochter Shirley Mut und Trost in diesen schweren Stunden.

